

Dill-Beitung

Zeitung für das Dilltal

Dillenburg Tageblatt

Amthliches Kreisblatt für den Dillkreis

Ausgabe täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: Vierteljährlich ohne Bringerlohn M. 2.40. **Bestellungen** nehmen entgegen die Geschäftsstelle, die Zeitungsboten und die Landbriefträger, sowie sämtliche Postanstalten.

Druck und Verlag der Buchdruckerei G. Weidenbach in Dillenburg

Anzeigenpreise: Die 6 gespaltene Zeile 20 Pfennig, **Reklamenzeile:** (3 gespaltene) 60 Pfennig. Bei Wiederholungen Aufnahmen entsprechender Rabatt oder günstige Zeilen-Abzählung. **Offertenzettel** oder **Aushang** durch die Geschäftsstelle 25 Pf.

Geschäftsstelle und Schriftleitung Schulstraße 1. — Fernruf Nr. 24. — Postfachkonto 8563 Frankfurt a. M. — Bankkonten: Landesbankstelle Dillenburg und L. Pfeiffer, Depositionskasse, Dillenburg.

Nr. 188

Dienstag, den 13. August 1918

78. Jahrgang

Feindliche Angriffe zwischen Ancre und Duse gescheitert.

Die machtlosen Bolschewisten.

Von unserem Berliner Vertreter.

Die deutsche Vertretung in Rußland hat, da die Moskauer Sowjetregierung nicht in der Lage ist, ihr den unbedingt erforderlichen Schutz zu gewähren, ihren Sitz von Moskau nach Pskow im okkupierten Gebiet verlegt. Mit anderen Worten: Die Bolschewisten sind nicht mehr die Herren von Moskau. Die Stadt muß also in den Händen ihrer Gegner sein, da die Sowjetregierung nicht in der Lage ist, die völlerrechtlich unverletzlichen Gesandten zu beschützen. Das bedeutet blutig die Lage und zeigt den Ernst der Dinge in Rußland. Vielleicht ist die Sowjetregierung noch einigermaßen der Stadt Petersburg fähig, aber wenn Moskau für die Bolschewisten verloren ist, ist der Bolschewismus tot, denn Moskau ist gerade jetzt das Herz Rußlands.

Unser neuer Gesandter, Staatsminister Dr. Helfferich, verläßt im Großen Hauptquartier mit den maßgebenden Stellen über die Entwicklung der russischen Angelegenheiten und das Bild, das er dort entwirft, wird wohl keine rosigen Farben tragen. Eine Welle des Deutschenhaßes geht wieder über Rußland. Die Sozialrevolutionäre und die Ententeagenten führen in Moskau eine Schreckensherrschaft und es war bereits dahin gekommen, daß Dr. Helfferich nicht einmal in der Lage war, in Moskau mit Lenin direkt zu verhandeln, wegen der Unsicherheit auf den Straßen. Wenn Lenin den deutschen Gesandten besuchte, mußten die Straßen vom Kreni bis zur deutschen Botschaft militärisch völlig abgesperrt werden und Lenin, der „Mann des Volkes“, war zu seiner eigenen Sicherheit von einem starken Aufgebot lettischer Schutzmänner umgeben. Mit Lenin und vor allem auch mit dem Volkskommissar der auswärtigen Angelegenheiten der Sowjet-Republik, Tschitscherin, hatte Dr. Helfferich wiederholt verhandelt. Aber diese Vertreter einer sterbenden Regierung hatten in Wirklichkeit wohl keine Vollmacht mehr, Verhandlungen abzuschließen, da sie nicht die Gewalt in Händen haben, solche Verhandlungen auch in die Wirklichkeit zu übertragen.

Wir müssen gewärtig sein, daß mit dem Bolschewismus auch unsere bisherige Ostpolitik zusammenbricht. Eine akute Gefahr, daß die Ostfront wieder aufgerichtet werden kann, liegt demnach nicht vor. Selbst wenn die Sozialrevolutionäre dem Bolschewismus den Garaus machen würden, würde ihre Kriegführung sich zunächst gegen das eigene Land richten. Letzten Endes sind die Sozialrevolutionäre ebenso verrückte Ideologen wie die Bolschewisten; sie werden also in der Praxis viel Lehrgeld bezahlen müssen auf Kosten der russischen Ruhe und Genugung, ehe sich stabile Verhältnisse bilden. Noch ist alles im russischen Rieseneis im Fluß, und daher ist eine einheitliche Richtung dieses Stromes gegen unsere Ostgrenze recht unnatürlich. Auf jeden Fall aber bedarf es der ganzen Geschicklichkeit der deutschen Diplomatie, um der Entente in Rußland einigermaßen Schach zu bieten. Denn der Entwicklung der russischen Dinge gegenüber können und dürfen wir schon aus Existenzgründen nicht lediglich passiv bleiben.

Der Krieg erfüllt die Welt, aber er füllt nicht die Welt aus. Das betreiben der deutsche Nährstand, Industrie und Handel, heute dem Feinde. Das deutsche Volk ist nie fester von dem Siege seiner Heerführer überzeugt gewesen, wie gegenwärtig, wo es weiß, daß die Verrückungen in der Front vor allem dem großen Ziele dienen, unnötige Verluste zu vermeiden. Hindenburg und Ludendorff die Kriegführung, dem Volke dabei die Arbeit für die Kriegserhaltung und die Tätigkeit für alle Gebiete des wirtschaftlichen Lebens! Und diese Tätigkeit entfaltet sich jetzt zu ganz besonderer Bedeutung.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 12. August. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Yper und Ancre scheiterten mehrfach Teilvorstöße des Feindes. Nördlich der Yper schlugen wir einen härteren englischen Angriff zurück. An der Schlachtfeldfront führte der Feind am frühen Morgen heftige Angriffe nördlich der Somme und zwischen Somme und Vihons. Sie wurden meist im Feuer, teilweise im Gegenstoß abgewiesen. Bei den Kämpfen um Vihons stieß der Feind über den Ort hinaus nach Osten vor. Unser Gegenangriff warf ihn bis an den Nord- und Oststrand des Dorfes wieder zurück. Heftige Teilkämpfe zwischen Vihons und der Abre. Südwestlich Chaunées griffen wir den Feind an und nahmen Hallu.

Weiterseits der Straße Amiens — Rohe wiesen wir feindliche Angriffe ab. Zwischen Abre und Duse dauerten die starken Angriffe des Feindes bis zur Dunkelheit an. Sie sind völlig gescheitert. Besonders schwere Verluste erlitt der Feind bei Tillosh. Durch hartes Heranhalten seiner Artillerie, die den Panzertanken dichtauf folgte, suchte er den Durchbruch zu erzwingen. Unsere Infanterie und Artillerie schossen den Feind vor unseren Linien zusammen.

Gestern wurden 17 feindliche Flugzeuge und vier Fesselballone abgeschossen. Leutnant Hubert errang seinen 49., 50., 51. und 52. Leutnant Freiherr von Richthofen seinen 38., Leutnant Beltjens seinen 36., 37. und 38. Aufstieg.

Staatssekretär von Hinke im Großen Hauptquartier.

Berlin, 12. Aug. (W.B.) Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Wundral v. Hinke ist zu Besprechungen mit dem Reichskanzler Dr. Grafen von Hertling ins Große Hauptquartier abgereist.

Ergänzungsverhandlungen über Bresl-Litowsk.

Berlin, 12. Aug. (W.B. Amtlich.) Die Verhandlungen, die hier in den letzten Wochen mit den russischen Delegierten im Anschluß an die Verträge von Bresl-Litowsk über politische, wirtschaftliche, finanzielle und juristische Fragen geführt wurden, gelangten zu einem gewissen Abschluß. Der hiesige diplomatische Vertreter der russischen Räte-Republik, Herr Joffe, begab sich mit mehreren russischen Delegierten auf einige Tage nach Moskau, um dort über das Ergebnis der Verhandlungen Bericht zu erstatten und persönlich die möglichst baldige Entscheidung seiner Regierung einzuholen.

Ein Blatt der Schweiz zum Tauchboottkrieg.

Bern, 12. Aug. (W.B.) Das „Berliner Tagbl.“ schreibt über den Tauchboottkrieg: „Die Deutschen sind zu allen Zeiten starke Doktriniere gewesen. Alle Dinge werden in ein System gebracht, und was nicht zu diesem System paßt, macht sie uninteressant. Die Handlungen des Vortages schiedman verurteilt, der Krieg werde nicht durch die Waffen allein ausgefochten werden, so erhebt sich wieder eine neue Kontroverse wegen der Tauchboote. Einige hohe Marine haben offenbar die Ansicht geäußert oder sind doch verhängnisvoll geworden, der Tauchboottkrieg sei überflüssig gewesen oder habe wenigstens keinen Zweck verfolgt. Ein Volk, das so ungeheures geleistet hat, wie die Deutschen, sollte sich endlich wegen derartiger theoretischer Differenzen nicht mehr aufregen. Hier kommt es wahrlich nicht auf Ansichten und Theorien an, sondern auf die unfehlbare Tatsache, daß der Tauchboottkrieg den Gegner seit 1 1/2 Jahren etwa 12 Millionen Tonnen Schiffsraum gekostet hat und daß auch die heute etwas niedrigeren Ziffern immerhin so viel bedeuten, daß Amerika und England die äußersten Anstrengungen machen müssen, um ihre Völker mit Lebensmitteln und Kriegsgütern zu versorgen. Je mehr Amerikaner aber nach Frankreich kommen, desto größer wird die Beanspruchung des Schiffsraums für deren Verpflegung sein, und desto stärker wird der Tauchboottkrieg sie treffen, selbst wenn er die anfänglichen Erfolge nicht mehr haben sollte.“

Die Königswahl in Finnland.

Helsingfors, 12. Aug. (W.B.) Man nimmt an, daß die außerordentliche Tagung des finnischen Landtags

Im Juli wurden an den deutschen Fronten 518 feindliche Flugzeuge, davon 69 durch unsere Flugabwehr-Geschütze, und 36 Fesselballone abgeschossen. Hierfür sind 239 Flugzeuge in unserem Besitz, der Rest ist jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgesetzt.

Wir haben im Kampf 129 Flugzeuge und 63 Fesselballone verloren.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff. (Wiederholt, weil nur in einem Teil der letzten Auflage.)

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 12. August, abends. (W.B. Amtlich.) An der Schlachtfeldfront zwischen Ancre und Abre ruhiger Tag. Zwischen Abre und Duse sind feindliche Angriffe gescheitert.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 12. Aug. (W.B.) Amtlich wird verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz: An der italienischen Front unterblieben gestern größere Infanterieunternehmungen. Umso lebhafter waren an vielen Stellen der Artilleriekämpfe und die Fliegeraktivität. Die italienischen Geschwader griffen bei ihren Flügen über Veltre und die sieben Gemeinden aus geringer Höhe weithin sichtbar gekennzeichnete Feldspitäler an, wobei Kranke und im Pflagedienst tätiges Personal getötet wurden. In Albanien keine besonderen Ereignisse.

Der Krieg zur See.

Ein Seegefecht bei den friesischen Inseln.

Berlin, 12. Aug. (W.B. Amtlich.) Am 11. August vormittags sichteten unsere auf den friesischen Inseln stationierten Aufklärungsflugzeuge sowie ein in See befindliches Luftschiff im Seegebiet nördlich Blieland starke englische Seekreisläufer, die sich aus mindestens 35 U-Booten, 6 Panzerkreuzern und zahlreichen Zerstörern- und Torpedobootsflottillen zusammensetzten. Sie führten außerdem 6 Schnellboote mit, die zusammen mit den Torpedofahrzeugen anscheinend zum Minenlegen in größerem Umfang

zur Vornahme der Königswahl bereits auf den 27. August anberaumt werden wird. Ein vom Reichsversorger zu unterzeichnendes Dekret hierüber wird in den nächsten Tagen erwartet.

Der Papst und die Zarenfamilie.

Basel, 12. Aug. Nach einem „Stefani“-Bericht aus Rom vernimmt der „Observatore Romano“, daß der Papst an dem Schicksal der ehemaligen Kaiserin von Rußland und ihrer Töchter Anteil nimmt und bringende Schritte unternommen hat um ihre Befreiung und Entlassung aus Rußland. Der Papst hat selbst die Verpflichtung übernommen, wenn es nötig wäre, für ihren Unterhalt zu sorgen. Man wartet auf das Ergebnis der Schritte.

Die Lage in Ostibirien.

Stockholm 12. Aug. Wie sich einer Nachricht der „Frankf. Ztg.“ zufolge aus einer hier eingetroffenen Meldung über die Internierung der in den sibirischen Gefangenenlagern arbeitenden schwedischen Rote-Kreuz-Mission durch die Japaner ergibt, müssen diese schon im Mai oder Juni in Ostibirien vorgegangen sein und aus dem dortigen Gebiet, etwa der Gegend von Tschita, die deutschen und österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen vollständig nach Japan weggebracht haben. Die Mitteilung darüber ist erst jetzt durch einen entflohenen deutschen Offizier überbracht worden.

Schutz gegen Flieger in England.

Bern 12. Aug. Zum Schutz gegen Fliegerangriffe werden überall auf dem Lande in England bombensichere Zufluchtsstätten gebaut, die sogar mit elektrischer Beleuchtung versehen werden. Wie die Blätter melden, sind 20 dieser Bauten schon fertiggestellt. Alle bestellten Bauten zusammen sollen 3000 Personen eine sichere Unterkunft bieten.

Ein Besuch Wilsons in England?

Amsterdam, 12. Aug. (W.B.) „Allgemeine Handelsblad“ zufolge meidet „Beethly Dispatch“, daß Präsident Wilson nach England kommen wird, wenn nicht etwa die Verhältnisse die vorläufige Regelung unmöglich machen. Das Blatt meint, daß es gut sein würde, wenn Präsident Wilson kommen könnte, während die Minister der Dominions noch in London wären, besonders mit Rücksicht auf die Frage der deutschen Kolonien und der Wirtschaftspolitik. Auch meint das Blatt, daß durch eine persönliche Besprechung mit der englischen und französischen Regierung die Frage der Ausbreitung der Operationen in Ostibirien befriedigend gelöst werden könnte.

bestimmt waren. Die englischen Flottenteile waren im Vormarsch nach der Deutschen Bucht begriffen. Unsere Flugzeuge sowie das Luftschiff griffen sofort mit Bomben und Maschinengewehren die Schnellboote und Torpedofahrzeuge an. Es gelang ihnen, 3 Schnellboote zu vernichten und den Rest der Schnellboote bewegungsunfähig zu machen. Außerdem wurden auf einem Panzerkreuzer und einem Torpedoboot Bombentreffer erzielt. Das Torpedoboot wurde so schwer beschädigt, daß es zuletzt in sinkendem Zustand gesehen wurde. Sofort auf den Kampfschiff vorwärtende eigene Seestreitkräfte konnten den bereits abziehenden Gegner nicht mehr stellen. Unsere Verluste betragen ein Luftschiff (Kommandant Korvettenkapitän der Res. Proelch) und ein Flugzeug. Besonders hervorzuheben haben sich bei Abwehr und Angriff die Kampfschiffe „Borkum“ und „Nordsee“ unter Führung der Leutnants zur See Freudenberg und Hammer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

London, 12. Aug. Die Admiralität teilt mit: Englische leichte Seestreitkräfte und Flugzeuge unternahmen am 11. August eine Erkundungstour an der westfriesischen Küste. Von deutschen Luftstreitkräften heftig angegriffen, gelang es sechs Motorbooten nicht, zurückzukehren. Englische Flugzeuge vernichteten nördlich Ameland ein Luftschiff. Dieses fiel aus großer Höhe in Flammen gehüllt ins Meer.

Berlin, 12. Aug. Laut „Berl. Volksanz.“ meldet die „Times“, daß infolge Schiffsraummanövers Waren im Werte von 24 Millionen Pfund Sterling, die von England in Neuseeland aufgeführt wurden, nicht verschifft werden können. — Dasselbe Blatt bringt eine Meldung aus Chicago, wonach die französischen Behörden das Holz rationieren wollen, um der Kohlennot abzuhelfen.

Der Luftkrieg.

Berlin, 12. Aug. Berliner Morgenblätter mit aus dem Haag gemeldet: Holländische Blätter berichten: In der Nacht vom 10. auf den 11. August wurden Luftangriffe gegen Brügge, Seebrügge und Dazibeele gerichtet.

Die feindlichen Berichte.

Frankfurter Bericht vom 11. August, abends: Im Laufe des Tages gewannen unsere Truppen weiterhin Boden zwischen More und Oise trotz des Widerstandes des Feindes. Im Süden der More eroberten wir Marguilliers und Grivillers und erreichten die Linie Marancourt-Thilleval. Im Norden von More rücken wir an der More ungefähr zwei Kilometer vor bis zum Ausgang von Gannay-sur-Marne. Weiter südlich eroberten wir das Dorf La Verrière und überschritten es. Zwischen der More und der Oise sind unsere Fortschritte besonders stark im Norden von Chevincourt, Nachemont und Cambronne geblieben.

Englischer Bericht vom 11. August, abends: Der Feind setzte morgens einen starken Angriff mit frischen Divisionen gegen die britischen Stellungen bei Vihons und nördlich und südlich davon an. Wir schlugen alle Angriffe nach heftigem Kampfe zurück und fügten dem Feinde große Verluste zu. Der Feind drang in unsere Stellungen nördlich von Vihons, wurde aber im Laufe eines ungleichen Kampfes östlich und nördlich des Dorfes zurückgetrieben, so daß unsere Linie vollständig wiederhergestellt wurde. Die Franzosen setzten ihren Angriff in Verbindung mit britischen Truppen fort und drangen südwestlich und südlich von More weiter vor.

Heftige Kämpfe an der Westfront.

Von der Aisne bis zur Oise.

Von unserem militärischen Mitarbeiter.

Die neue Schlacht im Westen hat sich bis zur Oise ausgedehnt; ob diese Ausdehnung noch weiter um sich greift und die gesamte Front in Bewegung gerät, muß abgewartet werden. Die gegnerische Presse hatte verschiedentlich behauptet, die Gesamtoffensive der Alliierten hänge davon ab, ob die Entscheidung in diesem Jahre noch fallen soll, so würde dazu der Monat August unbedingt benutzt werden müssen, denn im Monat Oktober bereits ist das günstige Kampfwetter zu Ende. In Flandern setzen dann die schweren Herbststürme und schlagartigen Regenfälle ein, welche das ganze Land für größere kriegerische Operationen unzugänglich machen. Auf jeden Fall ist die Verstärkung und die strategische Lage an der Westfront derart, daß sie noch zu größeren Kampfhandlungen führen muß. Und vielleicht wird man die Ereignisse an der Aisne und Aisne, den neuen englischen Angriff zwischen Aisne und Oise als die Einleitung zu großen Manöverkämpfen zu werten haben. Es muß zugegeben werden, daß die Kämpfe zwischen Aisne und More zunächst mit einem Überraschungserfolg der Engländer einsetzten. Auch der zweite Tag brachte den Briten Vorteile, aber im großen und ganzen ist die Stoßkraft der Engländer noch schneller erlahmt, als die der Franzosen an der Marne. Unser Ausweichen und dann das Wiedervorstürmen der deutschen Infanterie, die sofort einsetzenden Gegenangriffe, besonders an der Straße Foucaucourt-Billers-Bretonneux, fingen den englischen Stoß auf und zerbrachen ihn, ebenso westlich von Vihons und östlich Rozieres-Aviviers. Von Marancourt bis an die More ist der Feind nicht vorangekommen. Die Gegner müssen zwischen Aisne und Oise über Blacifeld vorgehen, während wir im Rücken uns an das alte Verteidigungssystem der Franzosen aus der Sommeschlacht anlehnen, hinter dem mehrere ausgebaute deutsche Stellungen liegen. Die deutsche Abwehr wird also von Tag zu Tag wirksamer und heftiger, und die Verluste des Feindes werden, wie das immer bei solchen Aktionen der Fall ist, demgemäß zunehmen. Wann in diesem Manöverkriege um die Sprungbreite für neue Entscheidungen und größere Gegenaktionen eine Wendung eintritt, hängt ganz von dem Willen unserer Obersten Heeresleitung ab, die durch Zurückbiegung unserer Marnefront nicht nur den höchsten Angriff, der wohl als Auslastung der gemeinsamen Offensive gedacht war, verbrach, sondern auch den englischen Stoß parierte. Die Initiative also ist trotz aller Versuche Hochs und Haigs denoch in unserer Hand geblieben.

Schwere Verluste der Feinde.

Berlin, 12. Aug. (W.B.) Das geschätzte Ausweichen der deutschen Truppen zwischen der More und der Oise hat nunmehr anscheinend dem französischen Angriff seine Stoßkraft genommen. Durch den Kampf mit einer äußerst geschickten und zähe fechtenden Kavallerie geschwächt, durch den Marsch über hügeliges Gelände ermüdet und in Unordnung gebracht, fliehen die französischen Angriffsdivisionen auf einen Verteidiger, der in gut gewählten Stellungen den Angriff erwartete. Durch Masseneinsatz und rücksichtslose Opferung von Menschen und Material suchte die französische Führung die verloren gegangenen Vorteile der Ueberzahl, sowie den Verlust der vorbereiteten Angriffsbasis auszugleichen. In Nachahmung des deutschen Vorbildes ließen die Franzosen einen großen Teil ihrer Artillerie als Stoszbatterien der Infanterie unmittelbar folgen. Diese Maßnahme, welche den raschen, siegreichen Vormarsch nach Durchbrechung der ersten Linien sicherstellen sollte, führte zur schwersten Einbuße an Menschen und Pferden. Die französischen Geschützdivisionen gerieten bereits auf dem Anmarsch in das Feuer der schweren deutschen Artillerie und wurden zum Teil noch ehe sie aufbrechen konnten, zusammengebrochen. Nicht besser ging es den Panzerwagen, die von den Tankabwehrgeschützen erledigt waren, ehe sie der deutschen Infanterie gefährlich wurden. Wenn der französische Führer der Infanterie trotzdem bis Einbruch der Dunkelheit immer wieder stürmen ließ, so erreichte er damit nur ein Anwachsen der französischen Verluste. Stettensweise liegen die Toten regnenweise vor den deutschen Gräben. Besonders fürchtbar sind die Verluste des Angreifers bei Tillois, wo die bereitgestellten französischen Reserven durch das deutsche Artilleriefeuer fast vernichtet wurden.

Berlin, 12. Aug. (W.B.) Zu besonders schweren englischen Verlusten haben die Angriffe im Raum von Rozieres geführt. Die Angriffstruppen haben bereits in ihrem Verfassungszustand und den Bereitstellungsordnungen im Rückzug durch das deutsche Artilleriefeuer schwere Verluste erlitten. Bei dem Sturm über die kahle Hochfläche, auf der kein Baum und keine Hecke Deckung bietet, litt die englische Infanterie nicht weniger als die Tankdivisionen, die hier massenhaft zusammengebrochen wurden. Dabei klammerte sich die deutsche Verteidigung nicht krampfhaft an bestimmte Punkte, sondern gab einem allzu starken Druck nach, um sofort wieder vorzustößen, wenn der durch seine verlustreichen Angriffe geschwächte Feind an einer Stelle ein Nachlassen an Kampfkraft zeigte.

Einbeziehung der Belgier in die Offensive?

Zürich, 12. Aug. Der „Tribune“ meldet aus London: Der König der Belgier ist am Freitag nach dem Festlande an die belgische Front zurückgekehrt, wo man mit einer Teilnahme der belgischen Truppen an der großen Ententeoffensive rechnen kann.

Die Vorgänge in Rußland.

Die Verlegung der deutschen Botschaft.

Berlin, 12. Aug. Die Abreise des Herrn Dr. Hefrich nach Deutschland und das unmittelbar darauf erfolgte Zurückziehen der deutschen diplomatischen Mission aus Moskau nach Pskow, also nach einem Ort innerhalb unserer Besatzungsgebiete, lassen darauf schließen, daß die Reichsregierung wegen der unsicheren und verworrenen Verhältnisse in Moskau ein neues Ultimatum gegen die deutschen diplomatischen Vertreter zu befürchten sah. Auch in Petersburg haben sich die Verhältnisse anscheinend wenig von denen in Moskau unterschieden, so daß der zunächst beabsichtigte Plan, unsere diplomatische Mission in Petersburg unterzubringen, aufgegeben werden mußte. In Moskau war das

deutsche Gesandtschaftsgebäude bisher von einer lettischen Garde bewacht. Diese ist aber durch weniger zuverlässige Rote Garde ersetzt worden, weil man die lettischen Regimenter an den Außenfronten gegen die andrängenden Tscheko-Sowjets sehr nötig hat. Die Verlegung der deutschen Gesandtschaft soll nach den Erklärungen, die die deutsche Reichsregierung in Moskau der Sowjetregierung hat abgeben lassen, auf keinen Fall als Abbruch unserer diplomatischen Beziehungen zu der gegenwärtigen russischen Regierung aufgefaßt werden. Aber zweifellos wird ein geregelter Verkehr zwischen der deutschen diplomatischen Mission und der russischen Regierung von Pskow aus kaum möglich sein. Bis zu einem gewissen Grade kann dieser Mangel vielleicht dadurch ausgeglichen werden, daß die deutschen Konsulate und die Militärmission zunächst noch in Rußland bleiben. Aber bei den schwankenden Verhältnissen, die zur Zeit in Rußland herrschen und bei der Möglichkeit, daß die Bolschewiki über kurz oder lang ihre Herrschaft verlieren können, ist es fraglich, ob sich auch unsere Konsulate noch allzulange in Rußland sicher halten können.

Die Sowjetregierung in Kronstadt?

Helsingfors, 12. Aug. (W.B.) Es verlautet, daß die russische Regierung, die ihre Stellung bedroht sehe, in den nächsten Tagen nach Kronstadt überfledet werde. Dortin wurden auch die gefangen genommenen Offiziere und die bürgerlichen angesehenen Stellung beibehalten.

Miskulow für die deutsche Orientierung.

Stockholm, 12. Aug. (W.B.) Die Petersburger Adettenpartei hat vor kurzem eine erneute Sitzung abgehalten. Es wurden Briefe Miskulows verlesen, in denen er für die Notwendigkeit eines Bündnisses mit Deutschland eintrat und ausführte, daß es für Rußland nur zwei Möglichkeiten gebe: Entweder zerfalle es in kleine Staatsgebilde, die später in langwieriger Entwicklung wieder zu einem großen Reich zusammengefaßt werden könnten, oder man entscheide sich für die deutsche Orientierung, an der auch Deutschland das größte Interesse habe, weil es ein starkes Rußland wünsche. Nachdem Miskulow sich gegen die Absichten Miskulows mit der Begründung ausgesprochen hatte, daß kein Grund vorliege, die bisherige englische Orientierung aufzugeben, wurde von der Versammlung einstimmig beschlossen, an der englischen Orientierung festzuhalten.

Zur Lage.

Moskau, 12. Aug. (W.B.) Die hiesige Presse meldet: Nachrichten aus Kofman am Don zufolge nimmt die Arbeitslosigkeit im Gebiet des Südrusses stetig zu. Die Zahl der Arbeitslosen wird auf 400000 geschätzt. — In Kronstadt sind 200 Matrosen aus Murman eingetroffen, die sich weigerten, gegen die Räte zu kämpfen. Sie erzählten, daß die Murmanbahn auf weite Strecken zerstört sei, daß die Entente rücksichtslos vorgehe und die Verbotserlassung sich gleichgültig verhalte. — Auf Befehl des Besatzungskommissars wurden in allen Städten des Verbandes der Nordarmee die bürgerlichen Zeitungen bis auf weiteres geschlossen. — Im Monat Juli wurden in Petersburg 4014 Cholerafälle festgestellt.

Berlin, 12. Aug. Der „Berliner Lokalanz“ meldet: Nach dem Bericht aus Tokio: Der japanische Ministerpräsident Terauchi äußerte, es sei nicht unmöglich, daß die Umstände sich derart gestalten, daß die Alliierten weitere Truppen entsenden müßten. Das Land müsse sich darauf gefaßt machen, einer dringenden Lage gegenüberzutreten. — Aus Wladivostok wird dem „Berliner Tageblatt“ über Rotterdam gemeldet, daß der britische Seemann die sofortige Ausweisung des Generals Horbat von der Provinz fordere. Falls dies nicht geschehe, werde er seine Tätigkeit einstellen. — Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Moskau gemeldet: Moskauer Blätter wollen wissen, daß der frühere englische Botschafter in Rußland, Sir

Die Privatsekretärin.

Original-Roman von Hanna Forster.

(38. Fortsetzung.)

Nun sah Frau Marianne allein an dem Bett Hees, deren Atemzüge schon wieder unruhiger gingen. Voll Mitleid blickte sie auf den schönen, jungen Gesicht. Sie dachte der Vergangenheit, von der sie nichts wollte, dachte des Schicksals, das so seltsame Wege geht, oft Umwege macht, oft aber auch Irrwege einschlägt, die die Betroffenen an den Abgrund der Verzweiflung führt.

So leicht und einfach hatten sie und ihr Mann es sich gedacht, Hees Leben in andere, glücklichere Bahnen zu lenken, indem sie dazu halfen, daß an ihr jene alte Schuld gutgemacht werde, die man einst an ihrer Mutter verbrochen. Und nun war alles anders gekommen! Die Liebe, dieses mächtigste, aber auch geheimnisvollste und unberechenbarste Gefühl war dahingekommen und hatte alle so lang ausgedachten Pläne umgeworfen. Denn, was würde diesem so ernst und tief empfindenden jungen Geschöpf aller Reichtum wohl nützen, wenn ihr Lebensglück für immer zerstört war?

Frau Marianne fuhr sich mit der Hand über die Augen. Sie mußte sich gewaltsam zusammennehmen, damit sich ihre schmerzliche Bewegung nicht in Tränen Luft machte. Wieder aufstehend, fuhr sie erschrocken zusammen. Hees lag noch da, und ihre dunkelblauen, schlummernden Augen waren groß und ruhig auf das Gesicht der vor ihr Sitzenden gerichtet. Selbstlos klarrschien der Blick, und doch war es Frau Marianne, deren Herz von wahrhaft mütterlicher Anteilnahme für das liebliche, junge Geschöpf erfüllt war, als ob es bei aller Klarheit ein großes Leid, das Wissen einer erschütterten Seele offenbarte.

Sie neigte sich über Hees, sah ihr bewegt in die noch immer voll zu ihr aufgeschlagenen Augen, nahm liebevoll die beiden schlanken, weißen Mädchenhände in die ihren und sagte leise, behutsam: „Hees, nicht wahr, du hast Vertrauen zu mir? Du weißt, daß du mir lieb bist wie mein eigen Kind?“

Da nickte das junge Mädchen und ihre Augen füllten sich mit Tränen. Verwundert, wie es klang die Stimme der gütigen, von ihr so sehr verehrten Tante wieder an ihr Ohr.

„Hees, willst du mir nicht alles sagen? Sieh, ich weiß schon lange um deines Herzens Geheimnis. Ich sah und schmeckte, wie mir die holde Knospe deiner Liebe so heilig war, um sie durch Fragen in ihrem schönen Wachstum vielleicht zu hindern. Ich sah auch, daß Konrad von Philburg das gleiche Gefühl für dich hegte, und ich freute mich von ganzem Herzen über das dir nahestehende Glück. Durch alle diese Dinge, was sie dir heute abend so auch erzählte, daß der Freiherr seine Ausrüstung nicht länger zusammennehmen zu müssen. Als sie nun die

dunklen Augen Frau Mariannes mit so warmem Blick auf sich gerichtet sah, da schlang sie plötzlich beide Arme um ihren Hals, und ihren Kopf an der mütterlichen Brust bergend, flüsterte sie: „Ja, Tante Marianne, ich will dir alles, alles sagen.“

Leise, oft stöckend, erzählte sie. Erzählte von der namenlosen Seligkeit, die ihr Herz erfüllt hatte, als sie merkte, daß auch der Freiheit sie liebte. Wie sie aber gegen ihre Liebe gekämpft habe, weil sie doch wußte, daß er arm war und eine reiche Frau heiraten müsse, damit er das alte Stammschloß halten könnte. Von dem Waldspaziergang erzählte Frau Marianne und dann von dem Besuch Sidonies in Hees Arbeitsgemach während der Abwesenheit des Kommerzienrats.

Empört vernahm Frau Marianne, wie raffiniert und geschickt es Sidonie angefallen hatte, um von Hees alles zu erreichen. Ja, das war eine fener Augen und kalten Schönheiten, die zwar in Leidenschaft für einen Mann erglühn konnten, aber von wirklichem Gefühl, dem Selbstlosigkeits keine Ahnung haben. Ihrer Leidenschaft bringen sie jedes Opfer, und mittelst dessen zerrissen sie alles, was sich ihnen auf dem Weg zu ihrem Ziel hindernd entgegenstellte.

Als Hees ihr das zwischen ihr und Sidonie Borgefallene zu Ende geschildert hatte, empfand sie wieder das fürchterliche Weh, das an jenem Tage von ihrem Innern Besitz ergriffen und sie nicht wieder verlassen hatte. Aufschreckend kam sie in die Kissen zurück. Nur allmählich gelang es dem jungen, gütigen Jureken Frau Mariannes, das erregte junge Mädchen wieder einigermaßen zu beruhigen, so daß sie dann weiter erzählen konnte. Und so erzählte sie nun, was heute abend an dem Gartensitz zwischen Hees und Konrad zugetragen hatte.

Ja, nun konnte sich die kluge Frau alles erklären. Raffiniert hatte es Sidonie Unger so einzurichten verstanden, daß sie den verletzten und empörten Mann gleich sprach, als er sich äußerlich voll kalten Hohnes, innerlich tief wund, von Hees verabschiedet hatte. Wahrscheinlich hatte sie ihm dann so geschickt zugesprochen verstanden, daß er halb aus Sehnsucht nach Trost, halb aus verletzter Liebe und Mannesstolz sich zu dem Bersprechen hinreißt ließ, die schöne Ausrüstung zu seinem Weibe zu machen.

Als Hees die Szene zwischen ihr und Konrad geschildert hatte, da brach ihre Stimme. Ein wehes Schluchzen kam aus ihrer gequälten Brust. O, es war ja alles so schwer, so unendlich schwer zu ertragen. Frau Marianne hatte Mitleid, das an allen Gliedern zitternde Mädchen zu beruhigen. Mit aufmunternden Worten suchte sie sie zu trösten.

„Du wirst es überwinden, Kind“, sagte sie, „ein Frauenherz kann ja soviel Leid ertragen. In deiner herrlichen Kunst wirst du Erfolg finden.“

So sprach sie zu ihr, und dann überredete sie Hees, den Schlaftrunk zu nehmen, was die Leidende auch geherum tat. Nach einer Weile merkte Frau Marianne, daß Hees fest eingeschlafen war. Erst und tief waren ihre Atemzüge, nur zuweilen hob noch ein zitternder Seufzer die junge Brust wie ein

Nachhall der tiefen seelischen Erschütterung, die nun schon seit Tagen sie bewegte hatte.

Frau Marianne brennte sich über das junge Mädchen, drückte leise einen mütterlichen Kuß auf die reine, weiche Stirn und legte sich dann auf das Bett ihrer Tochter, um gleich zur Hand zu sein, falls Hees doch noch einmal unruhig aus ihrem Schlummer aufwachen sollte.

Tage nach großen Festen sind immer von eigenartiger Stimmung. Man ist dann noch müde von den angeregten Verplauderten oder vertanzten Stunden, eine wohlige Müdigkeit liegt über allen Sinnen. Oder aber man lebt im Geiste noch einmal die Stunden des verstorbenen Abends durch, genügt noch einmal die Seligkeit, sowie das Entzücken, die heitere Lebenslust, die hochaufschäumende Lebensfreude. Hat man aber auf solchem Fest Enttäuschungen, herbste Weh durch einen geliebten Menschen erfahren, dann ist der Tag danach erfüllt von bitteren Erinnerungen, von schmerzlichen Gedanken. Wie oft laufen an solchen, von glänzendem Leben erfüllten Festen, die nach außen nur wie ein heiteres, in bunter Lust erhellendes Gemälde wirken, Schicksalsfäden von Menschen zusammen, werden hier zu unlabbarem Knoten verflochten, der dem Einzelnen höchstes Glück und tiefstes Weh bringt! Unter der schimmernden, leicht beweglichen, reißvoll auf und ab stutenden Oberfläche, die dem gaudelnden Wellenspiel des Meeres gleicht, aber auch ihre tiefste, unergründliche und geheimnisvolle Tiefe birgt, lauern des Schicksals grausame Gewalttaten.

Ein außergewöhnlich heißer Tag war auf den Abend des ungeraden Gartensitzes gefolgt. Schon um die Mittagsstunde war eine solche Schwüle in der Luft, daß man fast mit Sicherheit ein Gewitter erwartete konnte. Die Frau Kommerzienrat und auch ihre Tochter Sidonie hatten sich auffallend früh erhoben — sonst schliefen sie an solchen Tagen nach Gesellschaften bis in den Mittag hinein, um „ihre Schönheit“ zu schonen. Heute betrat Sidonie in elegantem Seidenkleid schon um elf Uhr das Wohnzimmer der Mutter. Ihre Morgenjuchasade hatten beide Damen sich von ihren Josen natürlich ans Bett bringen lassen. Jetzt ließen sie sich fleischbräunlich in Tassen und dazu Brötchen belegen mit allerlei appetitregenden Delikatessen bringen.

„Wie schön und strahlend du aussiehst“, sagte Frau Kommerzienrat, ihre Tochter bewundernd betrachtend.

Sidonie lächelte geschmeichelt. „Habe ich nicht allen Grund zu strahlendem Aussehen? Vielleicht schon in einer halben Stunde wird Konrad hier sein und Papa um meine Hand bitten. Ich bin sehr glücklich, und wenn ich erst an Konrads Seite als Schloßherrin auf dem von uns so prächtig ausgestatteten Philburg weile, dann werden mich sicher alle beneiden.“

Wohlig reichte sie die schönen Wieder. Ja, jetzt hatte sie endlich das so heiß ersehnte, seit Jahren erkämpfte Ziel erreicht. Sie fuhr etwas unangenehm berührt aus ihrem verlockenden Zukunftsraum auf, als sie jetzt wieder der Mutter Stimme hörte, die auf einmal recht empört klang. (Fortsetzung folgt.)

ischen
Regi-
enden
der
ngen,
regie-
Ab-
n zu
werden.
in der
Regie-
einem
aus-
e Mi-
er be-
stand
über
frag-
Ruf-
d, daß
ge, in
werde,
und

ge Buchanan, demnach in Bladiwoskol ein-
en wird. Er soll die Leitung der diplomatischen Aktion
Gente gegen die Sowjetregierung übernehmen.

Zur Ermordung des Czaren.

Bugano, 12. Aug. (T.L.) Prinz Demidoff, der
kaiserliche Gesandte Russlands in Athen, richtete
in flammenden Worten gehaltenen Brief an den
russischen Minister des Aeußern Potitits, in dem er die
Erhebung des Czaren als eine himmelschreiende Ge-
tät und als ein graufames Verbrechen be-
merkt.

Enow und Rodojanko als Agenten der Entente.

Stockholm, 12. Aug. (T.L.) Meldungen aus Mos-
kau zufolge sind Fürst Enow, Wersienich und Rodojanko in
Moskau eingetroffen. Sie sollen in den Konsulaten der
Entente tätig sein.

Bärisch, 12. Aug. Der „Secolo“ meldet: Die Räte-
rungen in Moskau hat eine außerordentliche
ung der russischen Sowjets für die kommende Woche nach
Moskau einberufen, die zu den politischen Schwierigkeiten
Luna nehmen soll.

London, 12. Aug. Das Reutersche Bureau meldet aus
Moskau: Infolge der von der schwedischen Regierung in Moskau
genommenen Schritte sind der französische und der englische
Botschafter in Freiheit gesetzt worden.

Friedensbemühungen.

München, 12. Aug. (T.L.) Der Münchner Professor
Hilde hat in Verbindung mit dem Wiener Hofrat Professor
Ramat und dem Budapestiner Bischof Frankoix an
Generalsekretär der interparlamentarischen Union in
Bern die Aufforderung gerichtet, bei den interparlamentarischen
Gruppen der Volkvertreterungen der Kriegführenden
der anzuregen, in einer geheimen Abstimmung je drei
zu einer interparlamentarischen Aussprache über
Friedensmöglichkeiten zu bestimmen. Es wird
erwartet, daß der Generalsekretär dieser Aufforderung Folge
zu tun wird.

Stockholm, 12. Aug. (B.B.) Die der schwedischen Re-
gierung nahesteheende Zeitung „Evenska Morgenbladet“ führt in
ihrem heutigen Artikel aus, daß es wünschenswert sei,
daß die schwedische Regierung zusammen mit anderen
neutralen Regierungen den Kriegführenden ihren Dienst als
Mediator anbiete.

Schwedische Pressestimmen über die englische Diplomatie.

Stockholm, 12. Aug. (B.B.) Die letzten Reden der
russischen Staatsmänner finden gerade in der Presse der
schwedischen Blätter eine schlechte Aufnahme. So schreibt
das „Tagesbladet“, „Politiken“: England und die Vereinig-
ten Staaten kämpfen, um auf dem Kontinent festen Fuß
zu fassen und Frankreich und Italien zu Vasallenstaaten zu
machen. Der Ton der Lloyd George-Rede trägt den Stempel
des besten militärischen Vorge. Dieser Staatsmann
den Frieden noch nicht nähergekommen. — „Evenska
Morgenbladet“, ein liberales Organ, sagt: Die reaktionären Ten-
denzen, die jetzt unter dem Einfluß der militärischen Ge-
schehnisse mehrere Staatsmänner der Entente beherrschen, sind
keine Zeichen der Zeit. Sie zeigen, wie wenig der Mensch
vermag, bevor er den Kopf verliert, und welche starke Kräfte
der beiden Kämpfenden noch tätig sind, um einen
unünftigen Frieden zu verhindern. Nun steht
Lloyd George, Balfour und andere auf und von
ihrem Chauvinismus diktiert die Einwände gegen das
Prinzip des Bundes der Nationen machen. Sie
kämpfen nämlich, daß von diesem Bund Deutsch-
land ausgeschlossen sein soll. Dabei haben sie im
Gedächtnis den gewaltigen Friedensgedanken in ein
so imperialistisches Projekt ohne jeglichen Friedenswert
umgewandelt; denn auf diese Weise würde ja die Lage un-
ter diesen bleiben wie jetzt, nämlich eine die ganze
Welt umfassende Machtcoalition mit der Spitze gegen Deutsch-
land und dazu dieses übermächtige Proklamieren harter
ökonomischer Repressalien nach dem Kriege. Was ist dies
als ein Streben, das direkt neue Kriege her-
rufen muß?

Spaniens Neutralität.

Madrid, 12. Aug. (B.B.) Havas-Meldung. Eine
dem Ministerrat am Sonntag ausgegebene amtliche
Erklärung besagt: In Bezug auf die Außenpolitik Spaniens
erklärt der Ministerpräsident, daß sie keine Verände-
rung erfährt, da die Aufrechterhaltung der Neutralität
von wesentlicher ist. Über diese steht keineswegs im Wi-
derspruch zu einer tatkraftigen Verteidigung der großen
nationalen Interessen, die der Leitung und Wachsamkeit
der Regierung anvertraut sind.

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 12. Aug. Die „Post. Ztg.“ schreibt: Der zum
russischen Botschafter in Berlin aufersehene Mi-
nister Pascha ist in Berlin kein Fremder. Er war 1893 bis
1895 Botschafter in Berlin und hat seitdem wiederholt
die Reichshauptstadt besucht. In Berlin hat Pascha
vor einem Jahre Heilung von schwerer Krankheit ge-
nommen.

Konstantinopel, 12. Aug. (B.B.) Die Mission,
die Thronbesteigung des Sultans in Berlin und
amtlich bekanntgeben soll, besteht aus Prinz Abdul
Hamid, Senator Tewfik Pascha und Ibrahim Hakkı
Effendi.

Kiew, 12. Aug. (B.B.) Zeitungsnachrichten zufolge
sind deutsche Truppen Banden von aufständischen
Ukrainern im Süden von Kiew zerstreut und unschädlich
gemacht.

Kiew, 12. Aug. (B.B.) Zeitungsmeldungen zufolge
haben Vertreter der Regierung der Ukraine und des
Russes am 7. August einen Vertrag, wonach Kiew und
Ukraine mit Landkreis dem Don-Gebiet zu fallen. — Die
russische Telegraphen-Agentur teilt mit, daß der Ataman
Don-Gebiets Krasnowo erklärte, die früheren Bundes-
genossen hätten entgegen ihren feierlichen Versprechungen
keine Hilfe gegeben, sondern ruhig seinem Verderben
überlassen. Man müsse bei der Verteidigung des Don-Gebiets
auf seine eigene Kräfte rechnen.

Konstantinopel, 12. Aug. (B.B.) Durch ein kai-
serliches Dekret wurde der Titel „stellvertretender Oberbe-
fehlshaber“ umgewandelt in Chef des Generalkommandos
über den Heeresleitung. Das Amt verbleibt weiter dem
Generalfeldmarschall Guber.

Konstantinopel, 12. Aug. Reuters. Wie versichert wird, ist in-
folge des Einspruchs Frankreichs die Ernennung des
italienischen Runtius Petrelli für China aufge-
halten worden.

Lokales.

Die fleischlosen Wochen. Das Kriegsernäh-
rungsamt teilt mit: Die fleischlosen Wochen kennzeichnen
sich dadurch, daß Fleischwaren in ihnen nicht eingelöst wer-
den, sondern an deren Stelle eine Belieferung mit Kar-
toffeln bzw. Mehl tritt. Daraus ergibt sich, daß die
jüngsten Arten von Wild und Geflügel, deren Abgabe
bisher ohne Fleischkarten zulässig war, auch in den fleisch-
losen Wochen abgegeben werden dürfen. Jedoch auch be-
züglich des markenpflichtigen Wildes und Geflügels hat der
Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes mit Rücksicht auf
dessen leichte Verderblichkeit Ausnahmen insbesondere für
die Versorgung von Kranken in Lazaretten und Kranken-
anstalten zugelassen. Die Regelung der notwendigen Anord-
nungen, um den Verderb von Wild zu verhüten, erfolgt
durch die kommunalen Verbände.

Die Kriegsernährungsgebühren. Mit
Wirkung vom 1. Juli erhalten die Hinterbliebenen von Militär-
personen der Unterlassen aus dem gegenwärtigen Kriege, die
Kriegsernährungsgeld oder Kriegsernährungsgeld empfangen, Zuschläge
zu den Kriegsernährungsgebühren. Voraussetzung ist, daß
die Hinterbliebenen Familienunterstützung beziehen oder be-
zogen haben. Die Zuschläge betragen ohne Rücksicht auf den
Dienstgrad des Verstorbenen monatlich: für eine Witwe 3 Mk.,
für eine Halbwaise 3 Mk. und für eine Vollwaise 4 Mk. Sie sind
im Voraus zahlbar. Den Hinterbliebenen von Militärpersonen
der Unterlassen aus dem gegenwärtigen Kriege, die Kriegs-
ernährungsgeld oder Kriegsernährungsgeld empfangen, aber keine
Familienunterstützung beziehen oder bezogen haben, können mit
Wirkung vom 1. Juli auf Antrag im Bedarfsfalle Zuschläge
zu diesen Kriegsernährungsgebühren bewilligt werden. Das
gleiche gilt für die Hinterbliebenen von Militärpersonen der
Unterlassen aus früheren Kriegen, die die Kriegsernährung
empfangen.

Das Reichsfeldlager, das für die Han-
delkammerbezirke Völs, Dillenburg, Wehlar und
Wiesbaden errichtet werden sollte, kommt nicht nach Völs,
sondern nach Wiesbaden, wo auch die Warenverkehrs-Genossenschaft
n. d. H. für das Lager ihren Sitz hat. Ein diesbezüglicher
Beschluss wurde in der ersten Generalversammlung der ge-
nannten Genossenschaft, die in Wiesbaden stattfand, ge-
faßt. Das Lager wird somit in der äußersten Südecke des
früheren Versorgungsbereiches errichtet.

Die Kolonialkriegerpreise. Am 17. und
18. August findet im ganzen Reich das Preisversteigerungs-
fest unserer durch den Krieg so schwer geschädigten Kolonial-
krieger und Kolonialkrieger statt. Man darf überzeugt sein,
daß die Heimat freudig die Gelegenheit ergreifen wird,
den tapferen Kämpfern, die, wie Vetter-Vorbeck's Helden-
schick, ungebogen durch feindliche Übermacht, auch im finsternen
Kriegsjahr noch deutschen Kolonialbesitz erfolgreich vertei-
digt, ihren Dank zu bezeugen und ihnen, sowie allen denen,
welche da im fernem Land als Krieger der deutschen Sache
unser kolonialen Interessen gefördert haben, eine sorgen-
freie Zukunft zu sichern. Drum: Gebt reichlich für die
Kolonialkriegerpreise!

Leistungskarten. Prüfung. Vom 19. d. M.
ab findet im Reichsamt eine Prüfung der Leistungskarten statt.
Die Arbeitgeber werden darauf aufmerksam gemacht, etwa
noch rückständige Beitragsmarken alsbald zu verwenden. Die
Marken sind mit dem Sonntagsdatum als Schlußtag der
Wochensumme zu entwerfen.

Feuerungszulagen steuerpflichtig. Wie
der „Berl. Volk.-Anz.“ berichtet, hat das Oberverwaltungs-
gericht die Kriegsernährungsleistungen, die von zahlreichen Firmen
ihren Angestellten usw. gezahlt werden, für steuerpflichtig er-
klärt. Ob diese Unterstützungen den Angestellten oder ihren
Ehefrauen ausgezahlt würden, sei dabei gleichgültig. Die
Unterstützungen seien aus dem Dienstverhältnis entstanden
und stellten Vergütungen dar. Ob sie freiwillig oder wider-
rufflich gewährt würden, ändere an dem Charakter nichts.

Die Weisen im Krieg. Die Weis, die aus des
armen Mannes, ist im Krieg wieder zu Ehren gekommen,
ihre nahrhafte Milch ist ein gesuchter Artikel. Auch im
siebenjährigen Kriege hat die Weis bereits eine Rolle ge-
spielt, wie aus einer alten nassauischen Verordnung
hervorgeht, in der es heißt: „Wegen erlittenen Abgangs
an Fournage ist den Einwohnern gestattet worden, ihr Rind-
vieh zu veräußern und Weisen zu halten. Nach erlang-
tem Frieden und guter Ernte haben die Untertanen, wenn sie
dazu in der Lage sind, die Weisen wieder abzuschaffen und
Rindvieh zu halten.“

Provinz und Nachbarschaft.

Bom unteren Westerwald, 12. Aug. Die Win-
terfrucht ist gut geerntet und zum Teil schon eingeerntet.
Es stellen sich aber auch die Hamster aus der Ferne schon
ein und bezahlen, wie gesagt wird, enorme Preise. An
den Stationen der Westerwaldbahn (Wimburg-Hachenburg)
sind schon eine Anzahl Reute von der Polizei angehalten wor-
den. Die Frucht wurde beschlagnahmt.

Erda, 11. Aug. Der Umsicht und Energie des Hauptlehrers
Küster gelang es, vier Rassen, die die Gegend unsicher
machten, festzunehmen und an die Polizei abzuliefern.

Niederklemp, 11. Aug. Ein seltenes Jagdglück hatte
am letzten Mittwoch nachmittag der Ortsbühner Waldrecht von
hier. Er schloß in der hiesigen Jagd einen ganz kapitalen
ungraben Sechszehnder-Hirsch im Gewicht von 286
Pfund.

Gießen, 12. Aug. Der Oberarzt der hiesigen Chirur-
gischen Klinik, Professor Dr. Thies, ist im Felde einer
Fliegerbombe zum Opfer gefallen. Dr. Thies stand seit 1907
im Dienste der Klinik und ist der medizinischen Welt durch seine
wertvollen Arbeiten über die Fragen der Wundbehandlung
bekannt geworden.

Frankfurt, 12. Aug. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof
wurde ein elfjähriger Junge aus Saarbrücken aufgegrif-
fen, der sich bereits seit mehr als vier Wochen in der Welt
herumgetrieben hat. Das völlig zerlumpte Bäckchen hatte
nachts in Heuschuppen und Scheunen oder im Walde geschlafen;
sein Leben hatte es von den Früchten des Feldes gefristet.
Keine Abenteuerlust hatte den Jungen aus der Heimat
getrieben.

Heidesheim, 9. Aug. Hier hat die Ernte der Früh-
zweizen begonnen. Fremde Händler kaufen die Früchte
auf und überbieten sich bei zahlreicher Konkurrenz in den
Preisen derart, daß jetzt schon pro Pfund hier 1,20—1,30 Mk.
bezahlt werden. Die Landesobststelle erhielt bisher nichts.

Wiesbaden, 12. Aug. In einem hiesigen Hotel über-
nachteten zwei „Damen“ aus Frankfurt, die bei ihrer Abreise
sämtliche Bettwäsche, Teppiche und Betten der benutzten Zimmer
in eigens zum Diebstahl mitgeführten Koffern mitnahmen.
Das Diebespaar konnte sofort in Viehtrieb verhaftet werden.
Aller Wahrscheinlichkeit nach haben diese schon mehr Hotel-
diebstähle ausgeführt.

Wiesbaden, 9. Aug. Einem Schwindler zum
Opfer gefallen ist hier ein Mädchen aus dem Hannoverschen,
das hierher gekommen war, um eine Stelle als Servier-
fräulein zu suchen. Am Arbeitsamt lernte es einen Soldaten
kennen, der sich Hermann Schmidt nannte, 3. Bt. angeblich
beim Inf.-Regt. 117, und der erzählte, Eigentümer des
Restaurants „Traube“ in Bad Nauheim zu sein. Er en-
gagierte das Mädchen, überredete es, mit ihm nach Mainz
und Frankfurt zu fahren, setzte sich in den Besitz seiner beiden
Handtaschen und ließ es in Frankfurt sitzen, nachdem er sich
von ihm vorher noch 100 Mark gepumpt hatte. Bis jetzt
ist es noch nicht gelungen, den Schwindler, der ähnlichen
Betrug bereits in Mainz verübt haben soll, zu ermitteln.
Das Mädchen ist durch die erlittene Aufregung so erkrankt,
daß es im hiesigen städtischen Krankenhaus Aufnahme fin-
den mußte.

Homburg v. d. H., 8. Aug. Im Rathaus trat unter
dem Vorsitz von Prof. Dr. Brunner-Berlin-Vichtersfeld, bei
lebhafter Beteiligung aus allen Teilen des Reiches der
Reichsbund für Heimatkunst zusammen. In den
Verhandlungen wurden die Richtlinien für die künftige Ar-
beit des Bundes festgelegt, der als eine Arbeitsgemein-
schaft aller in Frage kommenden Verbände und amtlichen
Stellen der Pflege des Deutschtums in Dichtung und Kunst
im Geiste einer frohen und stolzen Heimatkunst dienen soll.
Der Reichsbund soll keine neue Konkurrenz für die be-
stehenden Körperschaften mit gleicher Richtung sein, sondern
soll ihnen eine Stütze werden und sie ergänzen.

Kassel, 12. Aug. Dreißig der kostbarsten Ge-
mälde der Alt-Römisches Schule wurden vor einigen Tagen
aus dem Römer Museum in die hiesige Galerie überführt,
wo sie während des Krieges verbleiben, um vor Zerstörun-
gen durch Fliegerangriffe geschützt zu sein. Auch mehrere
Altäre aus dem späten Mittelalter, die von besonderem
Werte sind, fanden hier eine sichere Heimstätte. Andere
Gemälde des Römer Museums fanden in Braunschweig Auf-
nahme.

Koblenz, 9. Aug. Um den riesigen Preis von 900 000
Mark ging, laut „Kobl. Ztg.“, das bekannte Weingut des
Kaufmanns v. Winnig in den Besitz der Firma Joseph Hoch,
Weingroßhandlung in Neustadt a. d. H., über. Der hohe
Preis erklärt sich aus der erwarteten günstigen Weinernte
in Verbindung mit der Kriegskonjunktur. Im Frieden wür-
den für das Gut nicht mehr als 300 000 Mk. bezahlt worden.

Köln, 12. Aug. In Oberhausen wurden erneut sie-
ben Personen wegen Verübung von Eisenbahn-
zügen während der Fahrt festgenommen. Die Leute raubten
hauptsächlich Eisenbahnwaggons auf der Strecke Oberhausen-
Hrntrop aus. Ein siebenjähriger Bursche wurde gleich-
falls verhaftet, weil er auf dem Siegburger Bahnhof eine
Wagenladung mit 300 Zentner Ammoniak unter Vermin-
dung des richtigen Frachtbriefes einem Krefelder Landwirt
zugeordnet hatte. Dafür erhielt er von diesem 11 350 Mk.
Auch gegen den Landwirt wurde Strafbefehl erlassen.

Tagesnachrichten.

Bern, 12. Aug. (B.B.) Pariser Blätter berichten,
daß in den Gebieten von Toulon, Mignon und Tulle
neue Waldbrände ausgebrochen sind. Zahlreiche Ab-
teilungen serbischer Soldaten wurden zur Bekämpfung des
Feuers ausgesendet. Besonders schwer wütet der Brand in
den Wäldern nördlich und nordwestlich von Toulon.

Die Heimatfront wankt nicht,
wenn alle kriegswichtigen Betriebe, Land-
wirtschaft und Eisenbahnen mit Vollkraft
arbeiten können. Millionen sind dort für Euch
tätig. Seid durch Abgabe gefragter An-
züge, daß sie arbeitsfähig bleiben.

Letzte Nachrichten.

Herr v. Hinge im Hauptquartier.

Berlin, 13. Aug. Der Staatssekretär des Auswärtigen
Amtes, Herr v. Hinge, ist, wie kurz berichtet, zu Bespre-
chungen mit dem Reichsfinanzminister ins Große Hauptquartier abge-
reist. Dort befindet sich bereits Staatsminister Dr. Helfferich,
der über seine Moskauer Eindrücke berichtet. Es ist
wie die „Post. Ztg.“ schreibt, anzunehmen, daß das Ge-
samtgebiet der Ostfrage zur Erörterung steht.
Wie gemeldet, hat auch der Leiter des polnischen Außen-
ministeriums, Prinz Janus Radziwill, eine Einladung ins
Große Hauptquartier erhalten.

Versehter Seildampfer.

Bern, 13. Aug. Das englische Marineamt kündigt den
Verlust des Seildampfers „D. E. Jennings“ (10 300 T.) an;
der etwa 100 Meilen von der Küste von Virginia von einem
U-Boot versenkt wurde. An der Küste von Maine sind meh-
rere Fischdampfer torpediert worden.

Zum Seetreffen bei den friesischen Inseln.
Amsterdam, 12. Aug. (T.L.) Aus Terschelling wird
dem Handelsblatt über das gestrige Gefecht zwischen 6 eng-
lischen U-Boot-Jägern und 5 deutschen Flugmaschinen, zu-
denen sich noch ein Zeppelin gesellte, noch folgendes mitge-
teilt: Zunächst wurde eine Flugmaschine heruntergeschossen,
darauf wurden 3 U-Boot-Jäger versenkt und die restlichen
3 außer Gefecht gesetzt. Eines davon konnte noch den Strand
erreichen, die beiden anderen wurden von niederländischen
Torpedobooten ins Schlepptau genommen und nach hier
geschafft. Von der Mannschaft der Boote wurden von der
Küstenwache 6 Mann, darunter 4 Verwundete, und von dem
Torpedoboot noch 13 Mann, darunter 1 Verwundeter, ge-
rettet. Vermutlich waren die Luftschiffe inzwischen in einen
Kampf mit englischen Flugzeugen geraten, wenigstens sah
man kurz nach dem Gefecht mit dem U-Boot-Jäger das
Luftschiff in großer Entfernung aus ansehnlicher Höhe bren-
nend ins Meer stürzen. Gestern mittag hörte man schweren
Kanonen donner aus nordwestlicher Richtung.

Verstärkung der Deutschen.

Genf, 13. Aug. Der Havas-Korrespondent an der fran-
zösischen Front telegraphiert, daß am Sonntag eine heftige
Gegenwirkung der deutschen Truppen erfolgt sei, die den Vor-
marsch der französischen Armee angehalten habe. Die deutsche
Artillerie sei erheblich verstärkt und aktiver geworden und
ihre Feuer sei außerordentlich präzise.

Ein wirtschaftlicher Zusammenschluß der Militierten.

Rotterdam, 13. Aug. (T.L.) Der Washingtoner Korrespondent der „Times“ drahtet: Man hofft hier, daß es bald möglich sein wird, den wirtschaftlichen Zusammenschluß der Militierten noch zu vertiefen, besonders da Lord Cecil und Lloyd George beide die Notwendigkeit, nach dem Frieden eine internationale Kontrolle der Rohstoffe zu errichten, betonen. So energisch die Amerikaner auch den Krieg fortsetzen wollen, sie haben doch wenig für den Krieg nach dem Kriege übrig, die gesunde Vernunft sagt ihnen, daß der wirtschaftliche Boykott Deutschlands den Krieg nur verlängern und den Frieden immer mehr entzweiten würde.

Lenin und Trotski nach Kronstadt entflohen.

München, 12. Aug. Der nach Finnland entsandte Berichterstatter der „Münch. N. Nachr.“ telegraphierte seinem Blatte aus Helsingfors vom 11. d. Mts.: Die eingetroffene Zeitungsmeldungen bestätigen, daß Lenin und Trotski sich seit mehreren Tagen in Kronstadt befinden; sie sollen Moskau fluchtartig verlassen haben.

Ein russisches Triumvirat.

Moskau, 13. Aug. (T.L.) Auf Grund der Beschlüsse des 2. Sowjet-Kongresses ist die Exekutivgewalt der Regierung in die Hände eines aus Lenin, Trotski und Sinowjew bestehenden Triumvirats gelegt worden. Die drei Männer haben unbeschränkte Vollmachten erhalten, alle Maßregeln durchzuführen, die geeignet sind, den Kampf der Sowjetrepublik gegen ihre Feinde heftig zu beenden.

Der berühmte Aeroplan-Bauer Page tödlich verunglückt.

Bern, 13. Aug. (T.L.) Die „Chicago Tribune“ meldet, daß der berühmte englische Aeroplanbauer und Erfinder Page bei einem Versuchsfug tödlich verunglückt ist. Page konstruierte den englischen Tank- und den englischen Bomben-Aeroplan, der im Jahre 1914 von der englischen Regierung angenommen wurde. Eine große Anzahl von Verbesserungen und Erfindungen der letzten Jahre waren auf ihn zurückzuführen.

Verantwortl. Schriftleiter: Hans Albrecht in Dillenburg.

Amtliche Bekanntmachungen. Verordnung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Besatzungs-
zustand vom 4. Juni 1851 verordne ich für den Besatzungs-
bereich des k. Generalkommandos des 18. Armee-Korps:

Den Offizieren und Beamten sämtlicher militärischen
Poststellen des Besatzungsbereiches, mit Ausnahme von Bayern,
verleihe ich bei Vornahme von Amtshandlungen innerhalb
des Besatzungsbereiches des k. Generalkommandos des 18.
Armee-Korps die Rechte von Postbeamten und Hilfsbeam-
ten der Staatsanwaltschaft.

Frankfurt a. M., den 29. Juli 1918.
Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armee-Korps.
Der k. Kommandierende General:
G. K. Riedel, General der Infanterie.

Neue Brotregelung für Unversorgte, Schwerarbeiter, Schwangere, Militär- Urlauber, Reisbrotmarken vom 19. August 1918.

Getreideunversorgte.

§ 1. Für Getreideunversorgte sind zuständig für den Kopf
und die Woche:

- 1800 Gramm Brot (= täglich 258 Gramm)
- 35 Brötchen zu je 50 Gramm,
- 1338 Gramm Mehl (= täglich 194 Gramm)

Der bisherige anders lautende Ausdruck der Brotkarten ist
ungültig, die Karten sind aber weiter zu verwenden und geben
nur Anspruch auf die neuen Mengen.

Eine Kartoffelstreckung findet nicht statt.
§ 2. Verkauf werden dürfen nur Brote von 1800 und
900 Gramm oder Brötchen von 50 Gramm. Das Gewicht muß
34 Stunden nach Beendigung des Backens vorhanden sein
(Verkaufsgewicht).

§ 3. Den Gemeinden werden zur Versorgung nach § 1 für
den Kopf und Tag 200 Gramm Mehl überwiesen. Da aber zur
Versorgung der Unversorgten nach § 1 nur 194 Gramm erfor-
derlich sind, verbleibt eine Gemeindereserve zur Versorgung
des Gemeindevorstandes für Kranke, Schwangere (§ 5).

Schwerarbeiter.

§ 4. Schwerarbeiter, d. h. körperlich schwerarbeitende Per-
sonen beiderlei Geschlechts, erhalten bis auf weiteres eine
monatliche Mehrlage von 3 Pfund.

Das erforderliche Mehl wird den Gemeinden überwiesen.

Schwangere.

§ 5. Schwangere Frauen, die nicht zu den Selbstversorgern
gehören, und auch keine Schwerarbeiterzulage beziehen, er-
halten auf Antrag vom 6. Monat der Schwangerschaft ab
eine Mehrlage bis zu 3 Pfund pro Monat auf Grund eines
von der Gemeindebehörde auszufüllenden besonderen Mehl-
scheines. Das hierzu erforderliche Mehl ist aus der Gemeinde-
reservelage zu decken.

Reisbrotmarken, Militärurlauber.

§ 6. Es sind auf Reisbrotmarken nicht mehr als
250 Gramm Gebäck pro Kopf und Tag zu verabfolgen. Es dürfen
daher für jeden Reisbrotmarken an eine Person künftig nicht mehr als
5 Reisbrotmarken ausgehändigt werden, d. h. ein Reisbrotmarken
mit 10 Brotmarken deckt den Bedarf von 2 Tagen. Der Empfän-
ger hat pro Reisbrotmarken mit 10 Brotmarken 400 Gramm
Brotgetreide bzw. 375 Gramm Mehl an die Gemeinde abzu-
liefern, oder es wird ihm seine Brotkarte um 500 Gramm
Brot gekürzt.

Den Militärurlaubern dürfen Reisbrotmarken nur in
Höhe von 200 Gramm Mehl oder 250 Gramm Brot pro Kopf
und Tag verabfolgt werden. Sind sie während des Urlaubs
Schwerarbeiter, dann haben sie Anspruch auf die Schwer-
arbeiterzulage.

Die 10 Gramm-Abschnitte der auf insgesamt 50 Gramm
lautenden Reisbrotmarken sind fortgefallen.

Der kleine schwarze Reisbrotmarken erscheint am linken Rande.
Die Verlangabe unter dem Worte „Reisbrotmarken“ wird an-
statt früher „40 Gramm Gebäck“ auf „50 Gramm Gebäck“
lauten.

Die in Bayern und Württemberg zur Ausgabe gelangenden

50 Gramm-Marken werden sich von denen in den übrigen
Bundesstaaten nicht mehr unterscheiden.

Durch die Umgestaltung wird die Gültigkeitsdauer der
bisherigen, mit 10 Gramm-Abschnitten versehenen 50 Gramm-
Marken nicht berührt. Sie bleiben also neben den Marken ohne
10 Gramm-Abschnitte dauernd gültig.

Brotabgabe in Gasthäusern.

§ 7. Die Abgabe von Brot in Gasthäusern ist nur gegen
Brotmarken gestattet (Brotmarken des Kreises oder Reichs-
Reisbrotmarken). Die abgegebenen Brotmarken sind von den
Empfängern aufzubewahren und am Monatschlusse an die
Ortsbehörden abzuliefern. Sie geben den Maßstab ab für die
den Gasthäusern allmonatlich zu verabfolgenden Brotmengen
und sind von den Ortsbehörden an das Landratsamt weiter-
zugeben.

Entwertung, Anrechnung ungültiger oder gefälschter Marken.

§ 8. Die Bäcker, Händler, Gast- und Schankwirte haben
die Marken sofort nach Empfang mittels kreuzweisen Durch-
streichens mit Dinte oder Tintenstift — und zwar jede einzelne
Marke besonders — oder durch einen Stempelaufdruck „un-
gültig“ zu entwerten.

Eine andere Art der Entwertung wird verboten.

Den Bäckern usw. dürfen nur vorschriftsmäßig entwertete
Marken angerechnet werden. Auch ist eine Anrechnung von
zeitlich nicht mehr gültigen oder von gefälschten Marken ver-
boten. Die Bäcker haben daher im eigenen Interesse bei Ent-
gegennahme von Reisbrotmarken ihr Augenmerk auf das Vor-
handensein von Wertpapierunterdruck, Fälschung und Wasser-
zeichen zu richten.

Brotpreise.

§ 9. Folgende Höchstpreise werden hiermit festgesetzt:

für ein 1800 Gramm-Brot	85 Pfg.
„ „ 900 „	43 „
„ „ 50 „ Brötchen	5 „
„ „ Pfund Weizenmehl	30 „
„ „ Roggenmehl	28 „

Vorstehende Höchstpreise beziehen sich nur auf solches Mehl,
das durch etwaige Ersparung von Brot in geringen Mengen
gekauft wird. Auf Mehl, das Unversorgten unmittelbar von
der Gemeinde zum Selbstverbrauchen abgegeben wird, finden
die vorstehenden Höchstpreise keine Anwendung. Die Preise für
solches Mehl sind von der Gemeindebehörde in Gemeinschaft
mit dem Wirtschaftsausschuß zu regeln.

Mehlaussuhr.

§ 10. Den Bäckern, Händlern und Konditoren ist die Aus-
fuhr von Mehl und Backwaren nach Orten außerhalb des
Kreises ohne vorherige Genehmigung des Kreiswirtschaftsausschusses ver-
boten.

Mehl- und Brotausgabe.

§ 11. Die Ausgabe des Mehls erfolgt entweder unmittelbar
durch die amtliche Mehlverteilungsstelle oder durch Vermittlung
von Bäckern und Händlern. In den Landgemeinden erfolgt die
Beteiligung ausschließlich durch den Wirtschaftsausschuß, wenn
nicht der Landrat eine Ausnahme zuläßt. Die Ausgabe darf in
allen Fällen nur auf Grund von Brotkarten und Zusatzbrot-
karten nach einem vom Landrat genehmigten Muster erfolgen.

Die Brotkartenabschnitte sind durch den Verkäufer von
der Stammkarte abzutrennen und nach Maßgabe des § 14 dieser
Verordnung dem Gemeindevorstand abzuliefern, der den Bäckern
und Händlern Mehl nur nach Maßgabe der abgelieferten Ab-
schnitte zu stellen darf.

Die Brotkarten haben nur für die Wohnsitzgemeinden
Geltung und dürfen in anderen Gemeinden nicht verwendet
werden. Sog. nicht im Einzelfalle seitens der beteiligten
Gemeindeverbände eine andere Regelung getroffen wird.

Brotkartenliste.

§ 12. Die Brotkartenempfänger sind vom Gemeindevorstand
namentlich in eine Brotkartenliste nach vorgeschriebenem Muster
aufzunehmen, aus der sich auch die Zahl der bewilligten Zu-
satzbrotkarten ergibt. Eine Abschrift der Brotkartenliste ist
dem Landrat zum 10. September 1918 einzureichen. Jeder Zu-
und Abgang in der Zahl der versorgungsberechtigten Bedürf-
tigen ist in der Brotkartenliste sofort zu vermerken, und es
sind die danach allmonatlich neu zu berechnenden Endzahlen
der Brotkartenliste in der nach § 14 von vier zu vier Wochen
einzureichenden Mehlverbrauchsabrechnung anzugeben.

Umtausch von Mehl.

§ 13. Den Selbstversorgern ist der Umtausch von Roggen-
mehl gegen Weizenmehl und umgekehrt ohne Brot- und Mehl-
karte bei der Verkaufsstelle seines Wohnortes gestattet.

Der Umtausch von Roggen gegen Weizen oder umgekehrt
ist nicht zulässig, sofern nicht der Landrat aus besonderen
Gründen einen solchen Umtausch gestattet.

Mehlverbrauchsabrechnung.

§ 14. Die örtlichen Mehlverteilungsstellen sowie in den
Städten die Bäcker und Mehlhändler sind verpflichtet, den Ver-
brauch des ihnen behördlich zugewiesenen Mehls wöchentlich
festzustellen und in eine Mehlverbrauchsabrechnung nach vor-
geschriebenem Muster einzutragen, die von den Bäckern und
Mehlhändlern mit den Brotkarten-, Zusatzbrotkarten- und Reis-
brotkarten-Abschnitten dem Gemeindevorstande am Schlusse
einer jeden Woche einzureichen ist. Erstmals hat die Einreichung
für die Zeit vom 16. bis 24. August zum 25. August zu er-
folgen, und zwar unter Eintragung des gesamten, für die Zeit
nach dem 15. August empfangenen Mehles, auch wenn es schon
vorher ausgegeben sein sollte. Hat in einer Woche weder ein Zu-
gang noch ein Abgang von Mehl stattgefunden, dann ist von
den Bäckern und Mehlhändlern die Nachweisung mit Null
auszufüllen und trotzdem einzureichen. Die genannten Betriebe
haben eine zweite Ausfertigung der Nachweisung zurückzu-
halten.

Die Gemeindeverbände haben die Richtigkeit hinsichtlich
der Zahl der abgelieferten Abschnitte und namentlich auch
daraufhin zu prüfen, ob die nach der Verbrauchsabrechnung aus-
gegebene Mehlmenge mit der Zahl der Kartenabschnitte und der
daraus entfallenden Mehlmengen übereinstimmt. Die Ergeb-
nisse der mit dem Prüfungsbericht zu versehenen und von
4 zu 4 Wochen zu sammelnden Wochennachweisungen sind vom
Gemeindevorstand in eine besondere über 4 Wochen laufende
Mehlverbrauchsabrechnung aufzunehmen, die allmonatlich mit den
Wochennachweisungen dem Landrat einzureichen ist. Die Ein-
reichung der allmonatlich aufzustellenden und über den Mehlver-
brauch in der Zeit vom 16. August bis 14. September lauten-
den Mehlverbrauchsabrechnung hat bis zum 16. September
zu erfolgen.

§ 15.

Strafen und Inzesttreten.

Handverhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit
Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu
50 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Auch der
Versuch ist strafbar.

Diese Verordnung tritt am 19. August, der § 14 aber schon
am 15. August in Kraft. An diesem Tage treten alle früheren
Verordnungen über den Mehlverbrauch außer Kraft.

Dillenburg, den 8. August 1918.

Der Kreiswirtschaftsausschuß.

Mittwoch, den 14. ds. Mts., vormittags von
12 Uhr auf dem Rathaus

**Ausgabe von Brot-Marken für die Ge-
verlängerter**
für die Zeit vom 16. bis 31. August
dieser Gelegenheit ist nochmals genau
der Selbstverlänger in Brotmarken
das neue Verordnungs-Jahr anzugeben. Wer am 14.
Angaben nicht macht oder machen kann wird als
verlängerter nicht berücksichtigt.

Dillenburg, den 13. August 1918.

Der Magistrat

Kaufm. Brival-Sandelschuh

Anmeldungen zum neuen Lehrgange nehmen
Montag von 2 Uhr und Donnerstag von 4 Uhr
„Meisterwälder Hof“ zu Herborn entgegen.

Wilh. Vellen, Handelslehrer

Elst Karlen.

Ihre Verlobung zeigen an

Frieda Zuk

Otto Hertling

Feldheilsarzt, Würt. Ref.-Inf.-R. 248, 1. Bat.

Ludwigsburg.

Saiger

Korn- und Safer-Stro zu kaufen gesucht.

Franz Heinrich, Dillenburg

3 bis 4 fühlige

Monteure und Siffsmonten

für Hoch- und Niederspannung auf dauernd gesucht
leicht Kriegsbeschädigte werden berücksichtigt.

Ueberlandzentrale Oberst

Wir suchen zu kaufen:

- 2 Stück zweirädrige Karren.
- 1 Stück vierrädrige Karren.

für ca. 15 Tonnen Nutzlast.
1 vollständiges Geschirr
für schweres Arbeitspferd.

Alles gut erhalten, für Einspänner.

Angebote erbiten:

Arn. Jung, Lokomotivfabrik, G. m. b. H.

Jungenthal bei Kirchen a. d. Sieg.

Wegen Anschaffung von

zwei Ziegen

zu verkaufen. (2920)

Näheres Geschäftsstelle.

Ziege

zu verkaufen. (2921)

Aug. Oppermann.

Nanzbach.

Kalen-Kaninchen

(Kälber) zu verkaufen.

2918 Adolff Schäfer.

Nanzbach.

Schweizer

suchen (656)

Gebrüder Achenbach.

Weidenau-Sieg.

Bei 2 Kinder (mittags)

Mädchen

gesucht. (2906)

Frau Carl Griffl.

Schneidmühle.

Wohnung,

4 Zimmer mit Zubehör zu

vermieten. (2919)

Näheres Schloßberg 8.

Kl. Wohnung

mit Licht sucht Frau mit

Tochter. Saupfstraße 12,

2927 bei Rubin.

Bertheigern

Adolfstraße 1

findet nicht

8-10 Zentner

Korn-G

zu kaufen gesucht.

Ludwig Merz, Pfd.

Garantiert gute

Milchzie

ohne Gehörn zu

gekauft.

Näheres i. d. G.

Geisenheimer weiß

Dörr-Appar

zum Trocknen von

Gemüse. Prospekt

Diensten. Bestellung

frühzeitig zu machen.

Emil Kuppel,

W.

Alleinstehende

mit ihrem Kinde

Stelle a

Haushalte

in einem besseren

schafflichen, frauenlos

halt. Selbstige

Arbeit durchaus erl

Ang. unt. A. 298

Geschäftsstelle.